

Shell bleibt Shell – trotz Führungswechsel

Aktualisiert am 13.10.2009

«Ich bin nur ein Rädchen im Ganzen», «Bund» vom 2. Oktober

Zunächst ist es erfreulich, dass mit Peter Voser ein Schweizer zum CEO eines der weltweit bedeutendsten Unternehmen ernannt worden ist. Dies umso mehr, als Herr Voser mit seinem persönlichen Einsatz firmenintern viel leistet und gleichzeitig seine Person bescheiden hinter den Unternehmenserfolg stellt.

Während Peter Voser mit seinen Äusserungen über seine Rolle als CEO von Shell und sein unternehmensstrategisches Denken überzeugt, zeugen seine Aussagen über die gesellschaftspolitischen Auswirkungen von Shells Aktivitäten leider nicht von einer differenzierten Denkweise.

Wenn Peter Voser die Verantwortung für Umweltschäden und Menschenrechtsverletzungen in Nigeria negiert, verschweigt er Shells Rolle bei der Verursachung und Verstärkung von Konflikten in Fördergebieten. Im gut dokumentierten Fall von Nigeria, aber auch das aktuelle Beispiel des «Corrib Gas Projekts» an der irischen Westküste betreffend, wurden von Shell nach vergleichbarem Muster mit korrupten Regierungsvertretern Verträge ausgehandelt und dabei zugunsten der Gewinnmaximierung auf umwelt- und sozialverträgliche Projekte verzichtet.

Seit Shell vor zehn Jahren mit Sondierungsarbeiten vor Ort begonnen hat, gehören verschmutztes Grund- und Trinkwasser, Schäden am fragilen Ökosystem, Repression gegenüber der kritischen lokalen Bevölkerung und die Zerstörung gewachsener sozialer Strukturen in Familien, Nachbarschaften und Dörfern zum Alltag in der einst friedlichen Küstenregion in Westirland.

Das Beispiel zeigt, dass sich Shells Verhalten gegenüber betroffenen Gemeinschaften seit Nigeria kaum verändert hat. Shell kann sich zwar umsatzstärkstes Unternehmen der Welt nennen, lässt jedoch weiterhin jenen verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Natur vermissen, der dem Unternehmen auch moralische Grösse geben würde.

Rahel Sameli

Hilterfingen> (Der Bund)

Erstellt: 13.10.2009, 01:15 Uhr

